



Familien Chancen ermöglichen

Jahresbericht 2021

*„Mut zur Vision ist der erste Schritt,
sie zu verwirklichen“*

Karl Kübel (1909 - 2006)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Impressionen des Jahres 2021	4
Unsere Themen	6
Projektarbeit im Inland	
So arbeiten wir in Deutschland	9
So geht's – von der Kita zum Familienzentrum	10
Notizen aus den Inlands-Projekten	12
Globales Lernen	15
Projektarbeit im Ausland	
So arbeiten wir in unseren Partnerländern	16
Philippinen – Kinder vor sexueller Ausbeutung schützen	18
Indien – 60 Lernzentren ermöglichten Kindern Unterricht	20
Notizen aus den Auslands-Projekten	22
Engagement fördern	
Dietmar Heeg Medienpreis	24
FAIRWANDLER-Preis	26
weltwärts-Freiwilligendienst	29
Bildungsinstitute der Stiftung	
Felsenweg-Institut	30
Odenwald-Institut	32
Karl Kübel Institute for Development Education	33
Die Stiftung	
Organisationsstruktur	34
Finanzen	36
Bilanz	37
Ausblick	
Im Jubiläumsjahr Weichen für die Zukunft stellen	40
Kontakt / Impressum	



Detlef K. Boos

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Boos'.

Dr. Katharina Gerarts

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'K. Gerarts'.

Dr. Daniel Heilmann
(seit 1.11.2021)

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Heilmann'.

Ralf Tepel
(bis 31.10.2021)

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Tepel'.

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch 2021 wirkte sich die Pandemie auf unsere Arbeit und die unserer Partner aus, allerdings in sehr unterschiedlichem Ausmaß. Die sich stetig ändernden Bestimmungen im Inland erforderten viel Flexibilität von Einrichtungen für Kinder und Familien. Wir unterstützten sie mit neuen Online-Workshops wie „Familienzentrumsarbeit in Zeiten von Corona“ und Fachinformationen. Gleichzeitig boten unsere Online-Workshops viele Möglichkeiten für Austausch und Vernetzung – gerade während des Lockdowns war das sehr wichtig.

In unseren Partnerländern traf die Pandemie vor allem die Ärmsten der Armen besonders hart. Als Indien im Frühjahr 2021 von einer zweiten Corona-Welle stark getroffen wurde, konnten wir in der Not dank zahlreicher Spender*innen schnell rund 25.000 Menschen helfen. Damit Menschen künftig erst gar nicht in so große Not geraten, wollen wir in Zukunft unsere bewährten Projekte zur Existenz- und Ernährungssicherung weiter ausbauen. Denn sie ermöglichten Familien auch in der Krise eine ausreichende Ernährung und ein Einkommen.

Trotz der vielen Herausforderungen haben wir 2021 vieles für Kinder und Familien im In- und Ausland bewirkt. Unsere Angebote gaben Halt, stärkten und unterstützten dort, wo Bedarf war. Auf diese Weise eröffneten wir neue Perspektiven und gaben benachteiligten Menschen bessere Zukunftschancen. Möglich wurde das alles, weil wir Unterstützung für unsere Arbeit erfahren. Wir danken allen Förderern und Förderinnen sowie Kooperationspartnern für ihre Mitwirkung und ihr Vertrauen.

In diesem Jahresbericht stellen wir Ihnen beispielhaft Projekte vor, die einen Einblick in unsere vielfältige Arbeit geben. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und freuen uns, wenn Sie 2022 unser 50-jähriges Stiftungsjubiläum mit uns feiern.

Mit besten Grüßen

Der Vorstand der Karl Kübel Stiftung

Detlef K. Boos

Dr. Katharina Gerarts

Dr. Daniel Heilmann

Ralf Tepel



Sicheres Einkommen dank
Obstplantage, die 400 Tonnen
Mangos hervorbrachte.



Foto: Karl Kübel Stiftung / Agragahnee



Impressionen des Jahres 2021



Sauberes Trinkwasser für die Menschen in Devistan (Nepal).
Der Wassertank oberhalb des Dorfes fasst 50.000 Liter.



Großes Foto: Karl Kübel Stiftung / Pietro Sutura
Kleines Foto: Karl Kübel Stiftung / Ralf Tepel

Homeschooling-
Angebote für
Kinder in Südindien.



Foto: Karl Kübel Stiftung / KKD

100

Neue Vertiefungspakete
für die Vielfalts-Taschen
entwickelt.



Fabien Matthias von Nidisi
mit dem FAIRWANDLER-
Award.



Foto: privat

Tausende Masken
zum Schutz vor Corona
genäht.



Die Dietmar Heeg Medienpreisträgerinnen
Amonte Schröder-Jürss (l.) und Kerstin Greiner.



Foto: Karl Kübel Stiftung /
Thomas Neu

Neue Gesundheitsstation in Nepal.



Foto: Karl Kübel Stiftung / Pietro Sutera

Äthiopien: Elektrische Injera-Öfen
für mehr als 70 Frauen zum Start
in die Selbstständigkeit.



Foto: Karl Kübel Stiftung / Miraf

Unsere Themen

Ziel unserer Stiftung ist es, Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Unser Stifter Karl Kübel (1909–2006) wusste um die entscheidende Rolle, die Familien und ihr soziales Umfeld dabei spielen. Deshalb war es ihm wichtig, Familien zu stärken, damit sie ihren Kindern in jeder Hinsicht ein gutes Aufwachsen ermöglichen können. Auf struktureller Ebene bedarf es dazu eines kinder- und familienfreundlichen Lebensumfeldes. Genau dafür setzen wir uns ein!

Bildung in allen Facetten

Menschen können auf vielfältige Art ihre Kompetenzen stärken, z.B. durch formale Bildung, Fortbildungskurse, praktische Übungen, in Selbsthilfegruppen, indem sie über ihre Rechte aufgeklärt werden etc. Letztlich geht Kompetenzstärkung immer auch mit Bildung einher, mit Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung. Bildung in all ihren Facetten ist daher ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

Armut und soziale Ungleichheiten bekämpfen

Durch persönliche Kontakte nach Indien wurde bei unserem Stifter schon früh der Wunsch geweckt, notleidende Menschen zu unterstützen. Schnell kamen weitere Projekte und Einsatzländer hinzu. Kernthema blieb die Bekämpfung von sozialen Ungleichheiten und Armut. Die Projekte in unseren Partnerländern richten sich stets an benachteiligte Bevölkerungsgruppen wie ethnische Minderheiten, Frauen und Kinder.

Engagement fördern

Ein weiterer Fokus liegt auf der Unterstützung von sozialem Engagement. Mit dem Karl Kübel Preis zeichnen wir seit mehr als 20 Jahren die Arbeit von Menschen aus, die sich für Kinder und Familien einsetzen. Der FAIR-WANDLER-Preis richtet sich gezielt an junge Menschen,

die sich für eine gerechtere Welt engagieren. Zudem ermöglichen wir jungen Frauen und Männern mit dem weltwärts-Freiwilligendienst, andere Kulturen kennenzulernen und sich persönlich in einem unserer Projekte einzubringen.

Gemeinsam mit Partnern im Einsatz

Bei der Umsetzung unserer Projekte arbeiten wir im Inland und Ausland mit Kooperationspartnern zusammen. Gerade diese Zusammenarbeit mit lokalen Nichtregierungsorganisationen in unseren Partnerländern ermöglicht uns, nah am Menschen zu sein, da sie die Bedürfnisse vor Ort genau kennen.

Nachhaltigkeit in Projekten

All unseren Projekten gemeinsam ist das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Ziel ist es, Menschen zu stärken und zu befähigen, sich selbst aus struktureller Armut und Benachteiligung zu befreien. Auch im ökologischen Sinne leiten uns Nachhaltigkeitsaspekte, etwa in unseren landwirtschaftlichen Projekten zur Ernährungssicherung. Hier setzen wir z.B. auf ressourcenschonende Bewirtschaftung, biologische Anbaumethoden und erneuerbare Energien.

Die globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen geben uns weiterhin die Richtung für die Zukunft vor. Im vorliegenden Jahresbericht finden Sie am Ende jedes Textes die Nachhaltigkeitsziele, die wir im jeweils beschriebenen Projekt verfolgen.





So arbeiten wir in Deutschland

Familien in ihrem Lebensumfeld stärken und Bewusstsein für globale Zusammenhänge schaffen

Hauptanliegen unserer Arbeit in Deutschland ist es, Eltern und Kinder in ihrem Alltag zu stärken und familienfreundliche Strukturen in unserer Gesellschaft zu schaffen.

Darüber hinaus haben wir Schülerinnen und Schüler im Blick, um sie für globale Zusammenhänge im Sinne der Nachhaltigkeitsziele zu sensibilisieren.

Passgenaue Angebote für Familien

Um möglichst viele Familien zu erreichen und nachhaltig zu wirken, richten sich unsere Projekte überwiegend an Fachkräfte und Institutionen, die mit Kindern und Eltern zusammenarbeiten oder Angebote für sie entwickeln. Unsere Koordinierungsstelle „Kinder mit Fluchthintergrund in der Kindertagesbetreuung“ in Hessen fördert mit ihren Angeboten und Informationen z.B. Kultursensibilität in Kinderbetreuungseinrichtungen.

Damit familienfreundliche Strukturen in der Gesellschaft verankert werden, verfolgen wir den Ansatz der ganzheitlichen Bildung im Sozialraum (GaBi), der u.a. die räumliche Bündelung von Unterstützungsleistungen aus dem Lebensumfeld von Familien vorsieht. Kindertageseinrichtungen sind besonders gut geeignete Orte dafür. Deshalb begleiten wir sie bundesweit auf dem Weg zum Familien- oder Eltern-Kind-Zentrum. Mit der Landesservicestelle für Familienzentren in Hessen bietet die Karl Kübel Stiftung zusätzlich ein breites Beratungsangebot für die Einrichtungen und solche, die sich zum Familienzentrum weiterentwickeln wollen.

Darüber hinaus qualifizieren wir Akteur*innen aus dem Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen, damit sie begleitende und unterstützende Angebote für Familien entwickeln und umsetzen können.

Als operativ tätige Stiftung ist es uns zudem ein Anliegen, eigene innovative Projekte zu entwickeln. Unsere 2009 in Bensheim gestarteten Eltern-Kind-Treffpunkte Drop In(klusiv)

sind dafür ein gutes Beispiel. Inzwischen gibt es sie hessenweit, denn sie sind sehr wirkungsvoll. Angesiedelt im unmittelbaren Lebensfeld der Familien, bieten sie Unterstützung und Vernetzungsmöglichkeiten im Alltag.

Gelegenheit zur Vernetzung

Durch unsere Mitwirkung an Fachkongressen und öffentlichen Veranstaltungen setzen wir uns für ein familienfreundliches gesellschaftliches Klima in Deutschland ein. Im September 2021 veranstalteten wir gemeinsam mit dem Institut für Soziale Arbeit, dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, dem Kinderrechte-Institut und OUTLAW.die Stiftung einen zweitägigen digitalen Kinderrechte-Kongress unter dem Motto „Aufwachsen – Gerech – Gestalten“. An dem Kongress, der von OUTLAW.die Stiftung geleitet wurde, nahmen rund 400 Teilnehmer*innen aus ganz Deutschland teil.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten einige Veranstaltungen, wie z.B. WeiterDenken oder das Weltkindertagsfest im September, leider nicht stattfinden. Auch für unsere Seminare und Workshops galt 2021 erneut: online statt Präsenz. Das Interesse war stets sehr groß und zeigte deutlich, dass neben dem Austausch und dem Lernen voneinander gerade auch die Möglichkeit zur Vernetzung als ausgesprochen wichtig wahrgenommen wurde. Solche Vernetzungsmöglichkeiten bieten wir gern!



So geht's – von der Kita zum Familienzentrum

Unsere bundesweiten Modellstandorte geben ihr Wissen gern weiter

Von 2009 bis Ende 2021 begleitete die Karl Kübel Stiftung bundesweit Familienzentren nach dem Ansatz „Ganzheitliche Bildung im Sozialraum“ (GaBi). Gefördert wurde das Projekt durch Mittel der Auridis Stiftung.

Leitidee von GaBi ist es, vielfältige Unterstützungsleistungen aus dem Lebensumfeld von Familien mit ggf. neuen Angeboten für Familien zu bündeln und an einem geeigneten Ort zur Verfügung zu stellen. So entstehen Eltern-Kind- oder Familienzentren, deren Angebote niederschwellig zugänglich sind. Alle neun modellhaften Familienzentren entstanden aus Kindertageseinrichtungen.

Unser Ziel

Ziel des Projekts war die Stärkung von Familien in ihrem Alltag und ihrem Miteinander durch bedarfsgerechte Angebote im Sozialraum. Zudem sollten Eltern als Expert*innen ihrer Kinder angesehen und in die Gestaltung der Zentren miteinbezogen werden. Das pädagogische Konzept für die Modellstandorte orientierte sich dabei am englischen Ansatz „Early Excellence“. In dessen Mittelpunkt steht der Satz „Every child matters“!

Das haben wir zur Erreichung des Ziels getan

Die Leitungskräfte und Mitarbeiter*innen der modellhaften Familienzentren wurden von uns fachlich begleitet und regelmäßig weitergebildet. Einmal pro Jahr organisierte unsere Stiftung ein gemeinsames Treffen zum Erfahrungsaustausch. Darin wurden die Fachkräfte der Modellstandorte über die neuesten fachlichen Entwicklungen zum Early-Excellence-Ansatz und der pädagogischen Arbeit in Familienzentren informiert.

Vereinzelt fanden die Jahrestreffen in den Räumlichkeiten der Modellstandorte statt. Dadurch konnten sich die Fachkräfte direkt vor Ort Anregungen und Praxistipps für ihre Arbeit holen.

Als weitere Besonderheit ermöglichten wir den Vertreter*innen der Familienzentren Reisen nach London, um dort die Children's Centres zu erkunden, die schon seit vielen Jahren erfolgreich nach dem Early-Excellence-Ansatz arbeiten. Die direkten Kontakte zu den englischen Kolleg*innen wurden stets als große Bereicherung erfahren.

Das haben wir erreicht

Die am Projekt teilnehmenden Einrichtungen haben sich durch die Begleitung qualitativ weiterentwickelt und die Wirksamkeit ihrer Arbeit verbessert: „Die Arbeit nach dem Early-Excellence-Ansatz hat bewirkt, dass ein ganzheitlicher Blick auf Kinder und ihre Familien geworfen wird, Eltern als Expert*innen ihrer Kinder wahrgenommen und wertgeschätzt werden, Übergänge behutsam und orientiert an den Bedürfnissen der Kinder gestaltet werden und eine professionelle Zusammenarbeit im Team stattfinden kann“, sagt Monika Hülle, Leiterin des Familienzentrums Bachwiesen Stuttgart.

Zudem wurde deutlich, dass alle Familien und Bewohner*innen eines Sozialraums von der Offenheit profitieren, mit der die Familienzentren ihrem Umfeld begegnen. Alle sind herzlich eingeladen, sich einzubringen und mitzugestalten. „Wenn wir ein Kind aufnehmen, nehmen wir eine ganze Familie auf!“, so Esther Burg, Leiterin der Mainzer Kita Neustadtzentrum.

Mittlerweile gibt es einen bundesweiten Trend hin zum vermehrten Aufbau von Eltern-Kind-Zentren. Zunehmend werden Kitas in Familienzentren umgewandelt. Vereinzelt gibt es Länderprojekte, die finanzielle Mittel bereitstellen, um eine Ausweitung voranzutreiben. Aufgrund ihrer Erfahrungen im Rahmen des Projektes unterstützen die Fachkräfte der Modellzentren diese Entwicklung. Martina Schneider, Leiterin der Gesamteinrichtung Ens Dorf: „Durch Angebote für Familien außerhalb der Kita werden schon früh Kontakte geknüpft und es können bedarfs-



Große Freude im „Sonnenkinderhaus“ in Rostock über die Zweitplatzierung beim Deutschen Kita-Preis. Die Kita ist Teil des Kinder- und Familienzentrums „middenmang“. Foto: Sonnenkinderhaus

gerechte Angebote entstehen, sich Interessensgruppen bilden usw. Deshalb sollten sich Kitas zu Familienzentren weiterentwickeln. Sie stellen sowohl quantitativ als auch strukturell das größte Angebot. Sie erreichen fast alle Familien mit Kindern im Vorschulalter und verfügen über wichtige institutionelle Potenziale und Ressourcen.“

Abschlussjahr 2021

Das Jahr 2021 stand unter dem Vorzeichen des Abschiednehmens. Nach 13 Jahren Kooperation zwischen der Karl Kübel Stiftung und den Modellstandorten galt es, die Ergebnisse zu sichern, um das erworbene Wissen auch nach Projektende der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Ein wichtiger Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der laufenden Kooperation waren die Hospitationsmöglichkeiten für externe Personen. Dadurch konnten Einrichtungen, kommunale Entscheider*innen, Erzieher*innen in der Ausbildung, Besucher*innen von Fachschulen etc. die konzeptionelle Arbeit der Modellstandorte kennenlernen, um die Idee bundesweit zu verbreiten.

Um den erworbenen Wissensschatz nach Abschluss des Projektes auch für andere Familienzentren oder solche, die sich gerade auf den Weg begeben, zugänglich zu machen, wurden Faktenblätter entwickelt. Nach „Art des Hauses“ stellt sich darin jeder Standort mit

seinen pädagogischen Schwerpunkten vor. So haben Interessierte die Möglichkeit, sich gezielt an einen Standort zu wenden, um dort passgenau die nötigen Informationen zu erhalten. Die Faktenblätter sind sowohl vor Ort in den Modellstandorten als auch auf der Website der Karl Kübel Stiftung zu finden.

Die neun Modellstandorte

- Kita Leuchtturm, Berlin
- Haus für Kinder und Familien St. Marien, Ensdorf (Saarland)
- DRK-Kindertagesstätte Regenbogen, Hamburg
- Familienzentrum Blauer Elefant, Heiligenhafen (Schleswig-Holstein)
- FamilienKiTa Anne Frank, Jena (Thüringen)
- Kita Neustadtzentrum, Mainz (Rheinland-Pfalz)
- Kinder- und Familienzentrum Bachwiesen (Baden-Württemberg)
- Lichtblick Hasenberg, München (Bayern)
- Kinder- und Familienzentrum middenmang, Rostock (Mecklenburg-Vorpommern)



Notizen aus den Inlands-Projekten

Familienzentren als Orte gelebter Demokratie

Im Zuge des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ begleitet die Karl Kübel Stiftung deutschlandweit 14 Familienzentren auf ihrem Weg hin zum Leuchtturmzentrum gelebter Demokratie. „Wo lernen wir Demokratie? Wie lernen wir Demokratie? Was macht Demokratie aus?“ sind Schlüsselfragen, mit denen sich die Einrichtungen auseinandersetzen, um neue Strukturen und Angebote zu entwickeln. Unterstützung erhalten sie dabei durch gezielte Prozessbegleitung, Schulungen, Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch sowie methodische und inhaltliche Anregungen.

So wurden mit den Prozessbegleiter*innen unterschiedliche Maßnahmen der Demokratieförderung umgesetzt: von der Professionalisierung des Beschwerdemanagements über (virtuelle) Elterncafés bis hin zur Einrichtung von Kinderräten oder -parlamenten. Ziel ist die Entwicklung einer kinderrechtsbasierten Alltagsgestaltung, in der Kinder an allen Entscheidungen beteiligt werden, die sie betreffen. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und in Kooperation mit dem Bundesverband der Familienzentren durchgeführt.



Eine gefragte Anlaufstelle für Familienzentren

Wie können Familienzentren Eltern und Kinder trotz Kontaktbeschränkungen bestmöglich unterstützen? Diese Frage bewegte viele Einrichtungen im zweiten Jahr der Pandemie. Daher bot die Landesservicestelle für

Familienzentren in Hessen zwei Online-Workshops zum Thema „Familienzentrumsarbeit in Zeiten von Corona“ an. Mit jeweils mehr als 30 Teilnehmenden waren beide Veranstaltungen ausgebucht. Die Teilnehmer*innen schätzten die Gelegenheit, sich austauschen und voneinander lernen zu können.

Ihre Rückmeldungen zeigten, wie wichtig solche Vernetzungsangebote sind.

Die Landesservicestelle für Familienzentren in Hessen begleitet seit 2020 bestehende Familienzentren in ihrer Arbeit sowie Einrichtungen, die sich auf den Weg zum Familienzentrum machen wollen. Sie ist bei der Karl Kübel Stiftung angesiedelt und wird vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration gefördert.

Mit der Etablierung der eigenen Internetseite www.familienzentren-hessen.de wurde 2021 ein Meilenstein in der Kommunikation mit den Familienzentren gesetzt. Auf der Homepage finden Fachkräfte aktuelle Fachinformationen und Veranstaltungsangebote.

Drop In(klusive) gingen neue Wege

Das Jahr 2021 erforderte erneut viel Flexibilität von den Drop In(klusive)-Standorten, um den Kontakt zu den Familien auch unter Covid-Präventionsmaßnahmen aufrechtzuerhalten.

Die Eltern-Kind-Treffpunkte bieten Familien seit 2009 zwei Stunden pro Woche einen kostenfreien Raum für Begegnung und Austausch. Erfahrene Sozialpädagog*innen bzw. Elternbegleiter*innen stehen den Eltern mit Rat und Tat zur Seite. Finanziert werden die Drop In(klusive) von Beginn an durch Spenden und Mittel der Karl Kübel Stiftung und seit 2017 auch durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration.

Um während des Lockdowns den persönlichen Kontakt zu den Familien aufrechterhalten zu können, fanden primär Aktivitäten im Freien statt, z.B. auf dem Spielplatz oder „Walk and Talk“-Treffen. Zusätzlich wurden die Online-Angebote erweitert um persönliche Videogrüße, Gutenachtgeschichten und kurze Filme mit Fingerspielen.

2021 nutzten etwa 1.485 Familien mit ca. 1.980 Kindern einmal wöchentlich die Angebote der Drop In(klusive)-Standorte in Hessen. Vereinzelt war die Nachfrage so groß, dass die Träger einen zweiten Eltern-Kind-Treff in der Woche bereitstellten. Dies verdeutlicht, dass die Drop In(klusive) eine wichtige Anlaufstelle für viele Familien waren und noch immer sind.



Kein Platz für Vorurteile in der Kita

Fachkräfte für migrationsbedingte Vielfalt in der hessischen Kindertagespflege zu sensibilisieren, ist das Anliegen der Koordinierungsstelle „Kinder mit Fluchthintergrund in der Kindertagesbetreuung“, die bei der Karl Kübel Stiftung angesiedelt ist. Sie wird vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration gefördert.

Die Kindertageseinrichtungen standen 2021 erneut vor der Herausforderung, trotz der Auswirkungen der Corona-Pandemie verlässliche Bildungsorte für Kinder und Familien unterschiedlicher Herkunft zu sein. Die Koordinierungsstelle reagierte hierauf mit einer Reihe von Online-Veranstaltungen zum Thema „Geflüchtete und neuzugewanderte Familien in der Corona-Pandemie – Erfahrungen und Beispiele aus der inklusiven Praxis“. Auf großes Interesse stieß auch der Online-Fachtag „Vielfalt gestalten – Vorurteilsbewusstsein und weitere Handlungsfelder in der Pandemie“ mit mehr als 100 Teilnehmenden. Darüber hinaus entwickelte die Koordinierungsstelle neue Vertiefungspakete für ihre „Vielfalt-Taschen“ mit den Schwerpunkten „Lebensweltorientierte Gesundheitsförderung“ sowie „Demokratie in Vielfalt erfahren“.





Globales Lernen

Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsziele gelingt auch unter pandemischen Bedingungen

Globales Lernen will globale Zusammenhänge und Perspektiven vermitteln und Menschen motivieren, verantwortungsbewusst und nachhaltig zu agieren. Auf Basis dieser Zielsetzung bieten wir entwicklungspolitische Bildungsarbeit für Lehrkräfte, Schüler*innen und alle Interessierten an. Die Gestaltung des Schulalltags war auch 2021 stark von den Auswirkungen der Corona-Pandemie geprägt. Trotzdem gelang es, unsere Angebote situationsgerecht in den Schulen umzusetzen.

Unser Ziel

Mit unseren Angeboten rund ums Globale Lernen regen wir an, sich anhand der Sustainable Development Goals (SDGs) der Agenda 2030 mit weltweitem Ressourcenverbrauch und eigenem Konsumverhalten auseinanderzusetzen. Wir wollen Nachhaltigkeitsthemen in den Schulunterricht integrieren und junge Menschen ermutigen, sich mit den Herausforderungen unserer Zukunft zu beschäftigen und Verantwortung zu übernehmen.

Das tun wir zur Erreichung des Ziels

Wir begleiten Unterrichtseinheiten, führen Aktionstage durch, organisieren Workshops und konzipieren Ausstellungen mit pädagogischem Programm. Zudem verleihen wir kostenfrei Materialien aus unserer Mediathek.

Das haben wir schon erreicht

Im Jahr 2021 haben wir im Starkenburg Gymnasium Heppenheim die Mitmach-Ausstellung „Rohstoffwunder Handy“ organisiert, in der die Wertschöpfungskette eines Handys unter Beachtung globaler Zusammenhänge und Auswirkungen dargestellt wurde. Die Schüler*innen konnten sich dort auf anschauliche Weise mit dem SDG 12 „Nachhaltiger Konsum und Produktion“ beschäftigen.

In Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Schule Heppenheim führten wir am Earth Day eine Unterrichtseinheit zum SGD 15 „Leben an Land“ mit den Drittklässlern durch. Die Schüler*innen beantworteten mit Leinwand, Pinsel und Farbe die Frage: „Wie wollen wir in Zukunft leben – was wünsche ich mir für unsere Erde?“ Die Bilder wurden später sogar im Heppheimer Museum ausgestellt.

Mit einer 11. Klasse der berufsbildenden Karl Kübel Schule in Bensheim produzierten wir mit Radio Antenne Bergstraße vier Folgen eines Nachhaltigkeits-Podcast, der bei allen gängigen Podcast-Anbietern zu finden ist. In dem Podcast: „17 Ziele – 10 Fragen“ geht es u. a. um folgende Ziele: Bezahlbare und saubere Energie, Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster, Klimaschutz.

Passend zur Fashion Revolution Week im April boten wir den Online-Workshop „Wer.Macht.Kleidung“ mit Fokus auf dem SDG 12: „Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster“ an.

Mit unseren Aktivitäten erreichten wir insgesamt 79 Lehrkräfte und 547 Schüler*innen. Abseits der Institution Schule konnten wir bei Vernetzungsaktivitäten und anderen Veranstaltungen 355 Personen erreichen.

Laufzeit: 2021 bis 2023

Partner: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung über Engagement Global gGmbH

Fördervolumen: 96.660 Euro



So arbeiten wir in unseren Partnerländern

Seit ihrer Gründung setzt sich die Karl Kübel Stiftung für arme und benachteiligte Menschen weltweit ein. Im Jahr 2021 waren wir in sieben Partnerländern aktiv: in Indien, auf den Philippinen, in Nepal, Myanmar, Äthiopien, Tansania und im Kosovo. Wir förderten dort zusammen mit unseren Kooperations- und lokalen Partnern 63 Projekte mit einem Fördervolumen von insgesamt rund 32,3 Millionen Euro.

Die meisten Projekte befinden sich in Indien (40) und auf den Philippinen (12), unseren beiden Schwerpunktländern, in denen nach wie vor Millionen von Menschen in bitterster Armut leben.

Durch die Corona-Pandemie hat sich ihre wirtschaftliche Lage noch weiter verschlechtert. In Indien sind 15 Prozent der Menschen unterernährt, das hat insbesondere für Kinder gravierende Folgen. Zirka ein Drittel aller Kinder unter fünf Jahren leidet aufgrund chronischer Unterernährung an Wachstumsverzögerungen.

Schnell und unbürokratisch helfen

Im Frühjahr 2021 wurde Indien massiv von einer zweiten Corona-Welle getroffen. Dramatische Bilder von Menschen, die dringend Sauerstoff benötigten, gingen damals um die Welt. Die medizinische Katastrophe führte zur nächsten: der wirtschaftlichen. Da viele Frauen und Männer aufgrund des Lockdowns nicht mehr als Tagelöhner arbeiten konnten und Märkte geschlossen waren, hungerten viele Familien.

Dank der Unterstützung zahlreicher Spender*innen konnten wir mit unseren Partnern rund 25.000 Menschen



Kindern lernen Hygieneregeln kennen, um sich vor einer Corona-Infektion schützen zu können.
Foto: Karl Kübel Stiftung/NMCT

schnell mit Lebensmitteln und Hygiene-Sets versorgen. Außerdem klärten unsere Partner die Menschen auf, wie sie sich vor einer Corona-Infektion schützen können und stellten notwendige Medikamente und im Extremfall auch Mittel für den Transport ins Krankenhaus zur Verfügung.

Mitte Dezember 2021 erreichten uns dann Hilferufe von den Philippinen. Taifun Rai war mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 200 Stundenkilometern über die Insel Cebu hinweggefegt, hatte Häuser zerstört, Strom- und Telefonleitungen gekappt, Felder und Ernten dem Erdboden gleichgemacht. Dank Spenden konnten wir auch dort den Menschen in unserem Projektgebiet schnell mit dem Nötigsten wie Lebensmitteln und Trinkwasser helfen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Das Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“, ein zentraler Aspekt unserer Arbeit, spielte auch im zweiten Pandemiejahr eine große Rolle. So wurden z.B. in Indien Frauen in der Herstellung von Seife, Masken und Snacks geschult, die anschließend in den Projekten verteilt wurden. Die Frauen konnten dadurch ein Einkommen erwirtschaften.

Bewährt haben sich in der Krise auch unsere bisherigen Aktivitäten zur Ernährungs- und Existenzsicherung. In Äthiopien, Indien, Nepal, Myanmar und auf den Philippinen haben wir z.B. Kleinbäuer*innen im Wassermanagement, Anbau neuer Obst- und Gemüsesorten sowie der Herstellung von Kompost geschult. Durch diese und weitere Maßnahmen wie Kleintierhaltung konnten sich die Menschen auch während der Lockdown-Phasen selbst versorgen und Überschüsse an ihre Nachbarn abgeben.

Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie waren in unseren Partnerländern im Jahr 2021 sehr unterschiedlich. In den meisten Projekten konnten unsere Partner Verzögerungen, die 2020 aufgrund der Pandemie entstanden waren, wieder aufholen und Maßnahmen wie geplant umsetzen.

Kinder schützen und Bildungschancen bieten

Neben Ernährungs- und Existenzsicherung sind Bildung und Menschenrechte weitere Schwerpunkte unserer Entwicklungszusammenarbeit. In Indien blieben die Schulen bis September 2021 geschlossen, zum Teil auch länger. Angesichts der wirtschaftlichen Not war die Gefahr groß, dass Eltern ihre Kinder arbeiten lassen. Die Erfolge der vergangenen Jahre, die wir durch nachhaltige Bildungsprojekte mit zuverlässigen Partnerorganisationen vor Ort verzeichnen konnten, waren und sind dadurch leider massiv bedroht. Um dem entgegenzuwirken, haben wir unser 2020 angelaufenes Homeschooling-Projekt weiter ausgebaut: In 60 Lernzentren in Tamil Nadu konnten 2.000 Schüler*innen Versäumtes aufholen und sich weiterbilden. Zudem ermöglichte ein weiteres Projekt rund 200 Schüler*innen Schulunterricht.

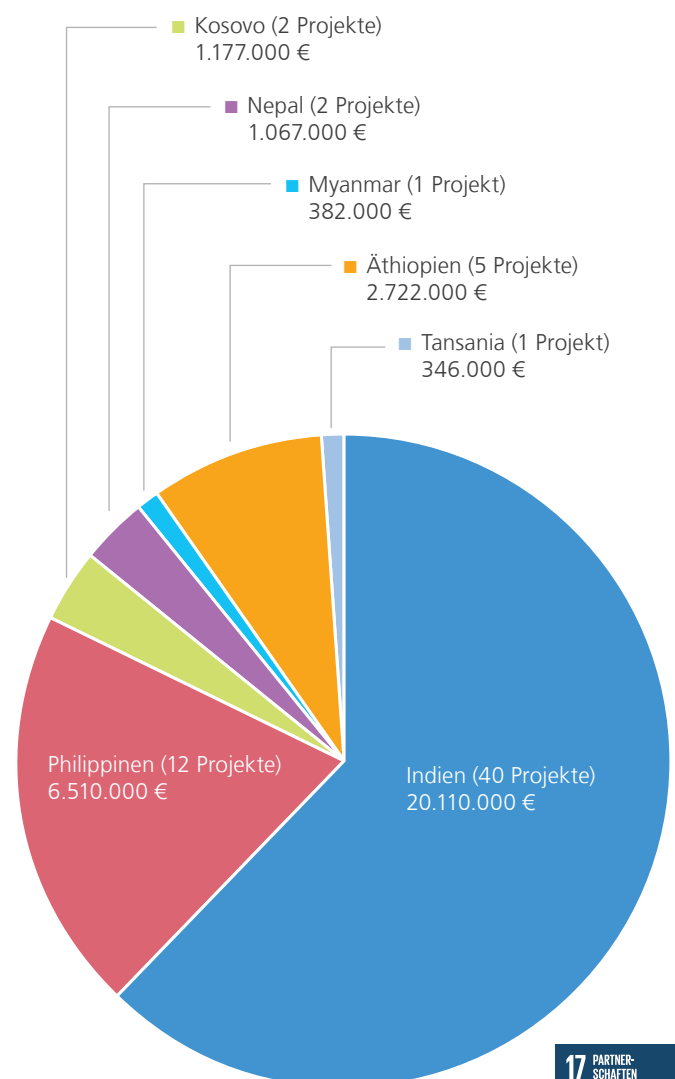
Auf den Philippinen führt die wirtschaftliche Not von Familien noch immer dazu, dass Kinder und Jugendliche aufgrund falscher Versprechungen Menschenhändler*innen zum Opfer fallen und sexuell missbraucht werden. Mit unserem Partner JPIC-IDC setzen wir seit 2018 in Mindanao ein Projekt um, mit dem Ziel nachhaltige und wirksame Strukturen und Kapazitäten gegen sexuelle Ausbeutung aufzubauen sowie die Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren.

Lebenssituation nachhaltig verbessern

Unser Ziel ist es, dass die Projekte nach dem Ende der Förderung nachhaltig weiterlaufen und die Begünstigten wirtschaftlich auf eigenen Beinen stehen und sich selbst für ihre Belange einsetzen können. So wie z.B. die jungen Frauen und Männer in Äthiopien, die wir im Bäckerhandwerk geschult haben und inzwischen erfolgreich mit ihrer Bäckerei gestartet sind.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen beispielhaft Projekte vor, die zeigen, wie wir Kinder und Familien in unseren Projektländern fördern.

Fördervolumen in den Partnerländern



Kinder vor sexueller Ausbeutung schützen

Auf den Philippinen kämpfen wir gegen Sextourismus und Menschenhandel

Türkisblaues Wasser, weiße Sandstrände – die Insel Siagaro im Nordosten Mindanaos ist bei Urlaubern sehr beliebt. Die Kehrseite: Mit den in- und ausländischen Touristen kommen auch jene, die es auf Sex mit Minderjährigen abgesehen haben.

Neben dem Tourismus fördert die Präsenz von Bergbauunternehmen in der Provinz Surigao del Norte, zu der die Insel gehört, die sexuelle Ausbeutung von Kindern und Frauen. Während die Schiffe vor Anker liegen, die die abgebauten Mineralien transportieren sollen, werden Kinder und junge Frauen von Zuhältern auf kleinen Booten an Bord gebracht, um Sexdienste für die Besatzung zu leisten.

Obwohl die Philippinen mittlerweile als Vorreiter bei der Bekämpfung der kommerziellen sexuellen Ausbeutung gelten und u.a. einen nationalen Aktionsplan gegen Menschenhandel entwickelt haben, fehlt es am öffentlichen Bewusstsein für Sextourismus und Menschenhandel, an übergreifenden und abgestimmten Kontrollmechanismen sowie Schutzsystemen für Betroffene. Nach wie vor gibt es großen Handlungsbedarf.

Unser Ziel

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit unserer philippinischen Partnerorganisation JPIC-IDC in der Provinz Surigao del Norte nachhaltige und wirksame Strukturen und Kapazitäten zur Bekämpfung des Menschenhandels und der sexuellen Ausbeutung Minderjähriger aufzubauen sowie die Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren.

Das bedeutet konkret, dass z.B. mehr Fälle von Menschenhandel angezeigt und Menschenhändler*innen angeklagt werden. Opfer von Menschenhandel sollen eine auf ihre Bedürfnisse ausgerichtete Unterstützung durch die Polizei und andere staatliche Institutionen wie das Sozialamt erhalten, z.B. temporäre Unterkunft, medizinische und psychologische Betreuung, Rechtsbeistand etc. Auch in ihrer Heimatgemeinde sollen Betroffene und ihre Familien von lokalen Komitees und der Lokalverwaltung unterstützt werden.

Unser 2018 angelaufenes Projekt richtet sich direkt an rund 20.000 Menschen, darunter Eltern, Kinder, Akteure im Tourismus- und Transportsektor, im Schulwesen, auf Gemeinde- und staatlicher Ebene sowie an Mitarbeiter*innen

von zivilgesellschaftlichen Organisationen. Durch Aufklärungskampagnen und Multiplikator*innen sollen indirekt mehr als 200.000 Menschen erreicht werden.

Die Mitarbeiter*innen von JPIC-IDC besuchen u.a. Schulen, um Kinder auf die Gefahren sexueller Ausbeutung hinzuweisen und ihnen zu zeigen, wie sie sich schützen können.

Foto: JPIC-IDC



Das tun wir zur Erreichung des Ziels

Das Projekt sieht verschiedenen Maßnahmen vor, um das Ziel zu erreichen. Dazu gehören unter anderem:

- Schulung von Mitarbeiter*innen von Institutionen, die für den Gesetzesvollzug verantwortlich sind (Polizei, Staatsanwaltschaft, Soziale Dienste, Lokalregierungen). Ziel ist, dass sie mit den Gesetzen zum Thema Menschenhandel und Kinderschutz und den damit verbundenen Verfahren vertraut sind.
- Die bestehenden lokalen Komitees zur Bekämpfung des Menschenhandels und der Gewalt gegen Frauen und Kinder werden geschult, damit sie Mechanismen zur Vorbeugung und zum Schutz von Kindern und Frauen umsetzen können.
- Taxifahrer*innen, die Küstenwache, Hafen- und Hotelangestellte werden über die Themen Kinderschutz und -handel sowie Schutzgesetze informiert, um künftig Opfer frühzeitig identifizieren und die Behörden kontaktieren zu können.
- Einrichtung von Unterstützungsstellen (Help Desk) in drei Häfen, die Opfern von Menschenhandel weiterhelfen.
- Auf Gemeindeebene sollen Schlüsselakteure aus Bereichen wie Schule, Medien, Religion, Transport und Jugendgruppen zum Thema Menschenhandel und Kinderschutz geschult werden, damit sie bestehende Gesetze und Unterstützungsmöglichkeiten kennen.
- Die Gemeinden im Projektgebiet werden durch Aufklärungskampagnen für das Thema Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung sensibilisiert und kennen die Praktiken von Menschenhändler*innen.

Das haben wir schon erreicht

Die unterschiedlichen Maßnahmen haben dazu beigetragen, dass ein öffentliches Bewusstsein für Menschenhandel und sexuellen Missbrauch geschaffen wurde.

Die Hotels und Häfen haben Mechanismen eingerichtet, um mögliche Opfer von Menschenhandel zu erkennen und dies den Behörden zu melden. Checkt zum Beispiel ein Gast in einem Hotel mit einem minderjährigen Kind ein, verlangen die Angestellten jetzt den Ausweis des Kindes, um prüfen zu können, ob das Kind zum begleitenden

Erwachsenen gehört oder nicht. Bei Verdachtsfällen können sie sich an die Polizei und das Sozialamt wenden.

Die meisten Schifffahrtslinien haben Hotline-Nummern der zuständigen Behörden und der lokalen Komitees, die sie im Verdachtsfall kontaktieren können. Diese Informationen sind auch gut sichtbar auf Aufklebern und Postern in den Hafenanlagen und auf den Schiffen angebracht. Am Hafen von Surigao City und Lipata gibt es eine Unterstützungsstelle, die aufgegriffenen Opfern von Frauen- und Kinderhandel weiterhilft.

Aufgrund der erhöhten Kompetenzen der staatlichen Stellen und der verbesserten Zusammenarbeit von Dienstleistern und zivilgesellschaftlichen Akteuren wurden von 2018 bis 2021 insgesamt 50 Fälle von Menschenhandel bei der Staatsanwaltschaft und den Gerichten in der Provinz Surigao del Norte eingereicht. Das ist ein enormer Anstieg! Zuvor wurden durchschnittlich nur zwei bis drei Fälle pro Jahr angezeigt.

Zudem wurden seit Beginn des Projekts 259 Opfer von Menschenhandel von staatlichen Stellen betreut und individuell unterstützt. Die lokalen Regierungen planen dafür inzwischen auch ein festes Budget ein.

Ein Problem, das durch die Pandemie zunahm, ist Cybersex-Handel. Unser Partner JPIC-IDC reagierte schnell und bot entsprechende Online-Workshops dazu an. Durch die Schulung der Akteure auf zivilgesellschaftlicher und staatlicher Ebene sowie Veranstaltungen in den Gemeinden wurden bislang direkt rund 15.750 Personen im Projektgebiet erreicht. Über Aufklärungskampagnen an Schulen, in sozialen Medien und im Radio wurden indirekt mehr als 200.000 Menschen für das Thema Menschenhandel sensibilisiert.

Laufzeit: Juli 2018 bis April 2022

Partner: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Partnerorganisation Justice, Peace & Integrity of Creation – Integrated Development Center (JPIC-IDC), Arche Noah Stiftung

Fördervolumen: 656.530 Euro



60 Lernzentren ermöglichten Kindern Unterricht

Die Bildungsangebote während des Lockdowns waren sehr gefragt und wirksam

Die Corona-Pandemie traf die Kinder in unseren indischen Projektgebieten besonders hart, denn die meisten Schulen waren von Ende März 2020 bis September 2021 geschlossen, z.T. noch länger. Alternative Unterrichtsangebote gab es für Schüler*innen, insbesondere auf dem Land, nicht. Die Gefahr, dass sie später keinen Anschluss mehr an den regulären Schulunterricht finden, war enorm.

2021 wurde unser Homeschooling-Projekt in Tamil Nadu daher weiter ausgebaut. Dank einer Förderung der Merck Family Foundation in Höhe von 160.000 Euro konnten wir gemeinsam mit drei Partnerorganisationen 60 dezentrale Lernzentren für 2.000 Kinder im Alter von sechs bis 15 Jahren ermöglichen. Der Unterricht erfolgte vor allem im Freien.

Lernen statt Ziegen hüten

Wie wichtig diese Bildungsangebote waren, unterstreicht Lehrerin R. Valliyammal: „Bevor die Lernzentren ihre Arbeit aufgenommen haben, hatten viele Kinder der indigenen Gemeinschaften infolge der Schulschließungen Ziegen und Kühe gehütet und kein Interesse an Bildungsangeboten gezeigt.“ Unsere Partnerorganisation NMCT konnte die Eltern der Kinder aber überzeugen, dass Bildung wichtig ist. Die Eltern schickten daraufhin ihre Töchter und Söhne in die Lernzentren. Mit Erfolg! Im Unterricht lernten die Kinder Lesen, Schreiben, Rechnen und gewannen neues Selbstbewusstsein.

Eine andere Lehrerin berichtet, dass viele Schüler*innen aufgrund der monatelangen Schulschließung bereits das Alphabet vergessen und Rechnen verlernt hatten. Mit ihrer Hilfe haben die Kinder ihre Fähigkeiten wiedererlangt bzw. aufgefrischt. Um die Schüler*innen zu motivieren und zu unterrichten, wurden qualifizierte Nachwuchslehrer*innen von Experten geschult.

Unterricht mit dem Smart-TV

Sehr gut kamen die sogenannten Smartclasses an. Im Fokus standen naturwissenschaftliche Fächer sowie Mathematik und Englisch für Schüler*innen der 8. bis 10. Klasse. Fast die Hälfte der Schüler*innen in den jeweiligen Dörfern nutzte dieses zusätzliche Angebot am Nachmittag. Über einen Smart-TV folgten die Mädchen und Jungen dem Online-Unterricht. Wenn Fragen aufkamen, konnten sie diese direkt mit der Lehrkraft klären.

In den Lernzentren stand aber nicht nur Rechnen, Lesen und Schreiben auf der Tagesordnung. Die Schüler*innen wurden auch regelmäßig medizinisch untersucht und lernten, wie wichtig Händewaschen, Masken und Abstandsregeln sind, um eine Corona-Infektion zu verhindern.

Snacks und ein warmes Mittagessen

Darüber hinaus erhielten die Kinder gesunde Snacks und mittags eine warme Mahlzeit. Denn Mittagessen ist normalerweise fester Bestandteil des Regelschulunterrichts und hat in der Vergangenheit wesentlich zur ausreichenden und ausgewogenen Versorgung der Kinder beigetragen. Mit dem Wegfall des Regelschulunterrichts war diese wichtige Nahrungsquelle ausgeblieben.

Für Spiel und Spaß sorgten in dieser schwierigen Zeit außerschulische Aktivitäten wie Zeichnen, Malen, Schreibwerkstätten, Tanz und gemeinsame Feiern. Dadurch konnten die Schüler*innen ein Stückchen Normalität zurückgewinnen, zudem förderten die Aktivitäten die Gemeinschaft.





Notizen aus den Auslands-Projekten

Ausbildung zur Bäcker*in

In Äthiopien steigt die Nachfrage nach Brot rasant an. Da es bisher nur wenige Bäckereien im Hochland von Guassa gibt, stellen sie eine tragfähige Geschäftsidee vor allem für Jugendliche dar.

Im Jahr 2021 haben wir mit unserem Projektpartner PHE-Ethiopia Consortium sechs junge Frauen und Männer im Bäckerhandwerk ausgebildet. Die Ausbildung wurde in Kooperation mit der Polytechnischen Hochschule Debre Birhan durchgeführt. Für die Gruppe wurde sogar ein neuer Backofen mit einzigartigen Spezifikationen entwickelt: Er kann sowohl mit der örtlichen Stromversorgung als auch mit einem kleinen Generator bei den häufig vorkommenden Stromausfällen betrieben werden.

Die Regierung stellte den Absolvent*innen für ihr Bäckerei-Start-up kostenlos Räumlichkeiten zur Verfügung, in denen das Brot produziert und verkauft werden kann. Dies war möglich durch die enge Kooperation unseres Projekts mit der Lokalregierung. Inzwischen ist das Geschäft gut angelaufen. An normalen Wochentagen verkaufen die Bäcker*innen rund 200 Brötchen zu einem Stückpreis von ca. 20 Cent, an Markttagen sogar bis zu 800.



Ökolandwirtschaft und Tierhaltung sichern Existenz

Die Menschen im Jagityal Distrikt im südlichen Zentralindien leiden zunehmend unter den Folgen des Klimawandels: Temperaturen bis zu 45°C und sinkende Niederschlagswerte. Monokulturen sowie der Einsatz von Mineraldünger und synthetischen Pflanzenschutzmitteln haben die Böden ausgelaugt. Allesamt keine guten Voraussetzungen für eine ertragreiche Landwirtschaft. Dabei ist sie Einkommensquelle Nr. 1.

Um die Einkommens- und Ernährungssituation der armen Familien in der Region zu verbessern, haben wir im Mai 2020 mit unserem lokalen Partner ein Projekt initiiert, das sich an 4.050 Haushalte (15.863 Personen) in 20 Dörfern wendet.

Bisher wurden bereits 800 Bäuer*innen in ökologischer Landwirtschaft geschult. Sie düngen ihre Felder nun mit selbst hergestelltem Kompost und verwenden biologische Pflanzenschutzmittel. Die neuen Wassermanagementsysteme (u.a. Bewässerungsteiche) ermöglichen zwei Ernten pro Jahr. Diese beiden Neuerungen führen zu höheren Erträgen und Nahrungsmittelsicherheit. Weitere 900 landlose Haushalte erhielten Hühner und wurden in deren Zucht geschult. Darüber hinaus wurden 800 Küchengärten angelegt, mit denen sich die Menschen selbst versorgen und ausgewogen ernähren können.



Geburtsstation und Grundschule gebaut

Unser Projekt in der Gemeinde Jwalamukhi in Nepal, in dem wir seit 2019 mit unserem Partner ICDC verschiedene Maßnahmen zur besseren Trinkwasser- und Gesundheitsversorgung, im Bildungs- bereich, zur Existenzsicherung und Katastrophenvorsorge umsetzen, machte trotz Einschränkungen durch die Pandemie gute Fortschritte: So wurde im Jahr 2021 u.a. die neue Geburtsstation fertiggestellt. Damit ist für Schwangere endlich wieder eine professionelle medizinische Versorgung in der Region gesichert.

Im Dorf Ratamata müssen die Grundschüler*innen jetzt auch nicht mehr in Zelten unterrichtet werden, denn die neue Grundschule ist fertig! Das zweistöckige Gebäude besteht aus vier Klassenräumen und einer Rampe für Kinder mit körperlichen Behinderungen.

Sauberes Trinkwasser und getrennte Toiletten für Mädchen und Jungen gibt es ebenfalls. Auch an drei weiteren Schulen wurden Toiletten errichtet, sodass nun alle vier Schulen im Projektgebiet damit ausgestattet sind, ebenso mit sauberem

Trinkwasser. 200 bedürftige Kinder wurden zudem bisher mit Schulmaterialien ausgestattet.



Kinder in Tansania vor Gewalt schützen

Körperliche, verbale und sexuelle Gewalt gegen Kinder ist ein tief verwurzeltes Problem in Tansania. Missbrauch von Kindern erfolgt in den Dörfern, den Familien und in der Schule. Vor allem in schlecht ausgestatteten Primarschulen treffen mangelhaft ausgebildete Lehrer auf völlig überfüllte Klassen. Prügelstrafe ist legal und wird mitunter exzessiv angewandt. Die Folgen sind psychische Belastungen und schwere Verletzungen.

Weder die Gemeinden noch die Schulen verfügen über Richtlinien oder Strukturen zur Prävention und zum effektiven Umgang mit Missbrauchsfällen. Mit unserem 2019 gestarteten Projekt wollen wir erreichen, dass Kinder in den Regionen Kagera, Mwanza und Pwani in einer gewaltfreien Umgebung aufwachsen können. So haben wir mit unserem Partner CSSC durch Schulungen von Lehrer*innen in

der Positive Discipline-Methode und durch die Kooperation mit den Schulleitungen erreicht, dass bereits an 28 Schulen keine Prügelstrafe mehr angewendet werden darf. Zudem wurden über 4.800 Schulkinder über ihre Rechte aufgeklärt und wie sie sich gegen Missbrauch und Gewalt schützen können. Auch ca. 3.500 Eltern und Vertreter*innen der Schulkomitees wurden für diese Themen sensibilisiert.



Engagement für Familien würdigen

Mit unseren Stiftungspreisen möchten wir auf besonderes Engagement für Familien, Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung aufmerksam machen. Drei Awards verleihen wir derzeit: den renommierten Karl Kübel Preis, den Dietmar Heeg Medienpreis und den FAIRWANDLER-Preis.

Die Preisverleihungen passten wir pandemiebedingt an. Daher war die Übergabe des FAIRWANDLER-Preises erstmals online als Livestream zu sehen. Die fünf jungen Preisträgerteams bewiesen eindrucksvoll: Es lohnt sich, eingefahrene Strukturen und Gewohnheiten im Hinblick auf globale Nachhaltigkeit neu zu denken!

Für sein außergewöhnliches Engagement für Familien zeichneten wir 2021 Prof. Dr. Muhammad Yunus mit dem

Karl Kübel Preis aus. Der Wirtschaftswissenschaftler und Friedensnobelpreisträger setzt sich für die Vergabe von Mikrokrediten ohne Sicherheiten ein, um benachteiligten Menschen wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu ermöglichen. Die Pandemie verhinderte allerdings die Ausreise des Preisträgers aus Bangladesch, sodass wir uns entschieden haben, ihm den Award im Jubiläumsjahr der Stiftung zu verleihen. 2022 feiern wir unser 50-jähriges Bestehen.

Den Dietmar Heeg Medienpreis verliehen wir in Präsenz. Drei Beiträge wurden ausgewählt, die auf beeindruckende Weise zeigen, wie wichtig, vielfältig und sinnstiftend Familie sein kann.

Dietmar Heeg Medienpreis

Familie macht Sinn, denn keiner lebt allein



Diana Löbl und Peter Onneken wurden für ihren TV-Beitrag „Mütter, Väter, Kinder im Stress“ ausgezeichnet.
Foto: Karl Kübel Stiftung / Thomas Neu

Angesichts der zahlreichen hervorragenden Bewerbungen und dem Wunsch vieler Menschen nach persönlichen Begegnungen und Erlebnissen auch in Pandemie-Zeiten hatten wir uns entschieden, den mit 10.000 Euro dotierten Dietmar Heeg Medienpreis in einer kleinen Abendveranstaltung im Musiktheater Rex in Bensheim zu verleihen. Auf der Veranstaltung wurde eindrucksvoll deutlich, was Familie in ihrer Vielfältigkeit alles leistet und warum sie wichtig ist.

Die Erstplatzierten Diana Löbl und Peter Onneken zeigten in ihrem TV-Beitrag „Mütter, Väter, Kinder im Stress“ wie sehr sich Familien heutzutage in einem Hamsterrad aus Aktivitäten und Anforderungen befinden. „Ein Plädoyer an die Politik, neue Lebens- und Arbeitsmodelle zu entwerfen, ein Appell an Mütter und Väter, ihre Work-Life-Balance untereinander besser auszuhandeln, und

ein Wink an die Gesellschaft und damit auch an uns selbst, dass wir als Eltern nicht perfekt sein müssen“, brachte es Jurymitglied Julia Tzschätzsch in ihrer Laudatio auf den Punkt.

Ein Leseabenteuer, das unter die Haut geht

Zwei weitere Beiträge teilten sich den zweiten Platz: In „Reise ins Ungewisse“ nahm Kerstin Greiner ihre Leser*innen mit auf eine abenteuerliche Reise: Mehdi Maturi machte sich von Deutschland aus auf den 4.000 Kilometer langen Weg durch acht Länder, um seine Mutter im Iran zu finden. Fast ein ganzes Leben lang dachte er, sie sei tot. Greiners Beitrag handelt vom Ge- und Vertrieben werden, vom Entwurzeltsein, von der Suche nach Angehörigen und der Liebe. „Ein Leseabenteuer, das unter die Haut geht. Familie im besten Sinne“, urteilte Dr. Kerstin Humberg für die Jury.

„Dieses Dorf hätte mein Heimatdorf sein können“, sagte Jurymitglied Marc Wilhelm in seiner Laudatio zum Beitrag „Alle für einen“ der Journalistin Amonte Schröder-Jürss. In ihrer Reportage beschreibt sie, wie sich ein ganzes Dorf um Hans Daiber kümmert, der mit kognitiven Beeinträchtigungen zur Welt kam und nach dem Tod des Vaters nun eigentlich den Hof hätte verlassen müssen. Stattdessen kümmern sich die 450 Einwohner*innen seines Heimatdorfes um ihn – und er sich gleichermaßen um sie – wie eine Familie. Denn: Keiner lebt für sich allein.

In der Talk-Runde mit Preisträgerin Diana Löbl, Jurymitglied Marc Wilhelm und den beiden Vorstandsmitgliedern der Karl Kübel Stiftung, Dr. Katharina Gerarts und Ralf Tepel, zum Thema „Familie macht Sinn“ wurde deutlich, dass Familien, so unterschiedlich sie und ihre Lebensbedingungen weltweit auch sind, überall für Liebe und Fürsorge stehen, die Kindern Sicherheit geben und Freude vermitteln sollen.

Familie im Großen und Kleinen

An diesem Abend ging es aber nicht nur um die Familie im Kleinen und unmittelbaren Umfeld, sondern auch um die ganz große Familie – die der Weltgemeinschaft. Friedensnobelpreis- und Karl Kübel Preisträger 2021, Prof. Dr. Muhammad Yunus aus Bangladesch, der aufgrund der Corona-Pandemie nicht nach Bensheim kommen konnte, appellierte in einer Videobotschaft, die Covid-19-Impfstoffpatente temporär freizugeben, damit schneller möglichst viele Menschen weltweit geimpft werden können. „Wir unterstützen diese Forderung ausdrücklich“, so Stiftungsratsvorsitzender Matthias Wilkes.

Für weitere besondere Momente sorgten Schülerin Emma Ross und ihr ehemaliger Lehrer, Dieter Kordes, mit Live-Musik. Die gute Stimmung bei den rund 70 Gästen während des Ausklangs war eine schöne Bestätigung für unsere Entscheidung, dieses Mal nicht auf ein Live-Event zu verzichten.



Jurymitglied Julia Tzschätzsch hielt die Laudatio für den TV-Beitrag.



An der Veranstaltung nahmen rund 70 Gäste teil.
Fotos: Karl Kübel Stiftung / Thomas Neu

„Humanity can do better!“

FAIRWANDLER-Preisverleihung 2021 mit internationalem Publikum



PREIS FÜR ENTWICKLUNGSPOLITISCH
ENGAGIERTE JUNGE MENSCHEN



Das FAIRWANDLER-Team mit den online zugeschalteten Preisträger*innen 2021 und Moderator Tobi Kämmerer vom Hessischen Rundfunk.

Eine gerechtere Welt, in der Fairness, Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung stets mitgedacht werden – das ist die Vision der fünf jungen Teams, die am 20. April 2021 mit dem FAIRWANDLER-Preis der Karl Kübel Stiftung ausgezeichnet wurden. Mehr als 900 Gäste, u.a. aus Indien, den Philippinen, Nepal, Äthiopien und Südafrika nahmen online am Livestream teil.

„Humanity can do better!“, so brachte Fabien Matthias, der Gründer von „NIDISI“, das gemeinsame Anliegen der Preisträger-Teams auf den Punkt. Im NIDISI-Team arbeiten junge Menschen aus Nepal und Deutschland gemeinsam daran, nicht-recycelbaren Plastikmüll im Straßenbau wiederzuverwerten. Mit Erfolg: Inzwischen wurde ihr Verfahren bereits in Potsdam und zwei weiteren deutschen Städten im Straßenbau umgesetzt.

Der Verein „Bridging Gaps“ erhielt die Auszeichnung für die Broschüre „Zwischenräume“, die Jugendlichen die komplexen Themen Ungleichheit und Diskriminierung besonders eindrücklich vermittelt.

Friedrich Wördehoff und sein Team aus Halle (Saale) haben in ihrem studentischen Projekt Materialpakete und Handreichungen entwickelt, mit denen kommerzielle Handelsschiffe Seenotrettungen durchführen können. Dank ihres „Rescue Kits“ können Schiffe im Mittelmeerraum auf die Rettung Geflüchteter vorbereitet werden.

Dem Filmemacher Marc Tort Bielefeld geht es in seinem Projekt „Spatz in der Hand“ darum, Nachhaltigkeit in der Filmbranche konsequent zu verankern. Schauspieler und Aktivist Hannes Jaenicke war begeistert und sandte Glückwünsche.

Eine ebenso nachhaltige wie leckere Alternative zum Einwegbesteck lieferte das deutsch-indische Team von „Kulero“. Die essbaren Löffel des Göttinger Start-ups hatten die Jury restlos überzeugt.

Das Erfolgsrezept der prämierten fünf Projekte, das wurde an diesem Abend klar, liegt in ihrem grenzüberschreitenden Teamwork, das für die jungen Engagierten ganz selbstverständlich ist. Wir können viel von den jungen Leuten lernen!





weltwärts - Freiwilligendienst

Austausch und soziales Engagement zwischen Globalem Süden und Norden

Seit dem Start des weltwärts-Programms des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) im Jahr 2008 beteiligt sich die Karl Kübel Stiftung daran und entsendet junge Menschen aus Deutschland für acht Monate nach Indien und seit 2015 auf die Philippinen. Im Gegenzug reisen seit 2016 auch junge Frauen und Männer aus Indien für einen achtmonatigen Zeitraum nach Deutschland und absolvieren im Zuge des Süd-Nord-Programms einen Freiwilligendienst. Aufgrund der weltweiten Einschränkungen durch die Corona-Pandemie konnten wir 2021 leider erneut keine Freiwilligen nach Indien und auf die Philippinen entsenden – trotz erfolgter Auswahl und Vorbereitung. Erfreulicherweise war aber die Einreise vier indischer Freiwilliger nach Deutschland möglich.

Unser Ziel

Mit dem zu 75 Prozent vom BMZ geförderten weltwärts-Programm erhalten junge Menschen zwischen 18 und 28 Jahren die Möglichkeit, interkulturelle Erfahrungen zu sammeln, Projekte der Entwicklungszusammenarbeit kennenzulernen und im Falle von Süd-Nord, sich in sozialen Einrichtungen in Deutschland zu engagieren.

Das tun wir zur Erreichung des Ziels

Jedes Jahr können sich junge Menschen bei uns oder unserem Institut in Coimbatore für eines der beiden Programme bewerben. Wir begleiten die Jugendlichen vor, während und nach ihrem Auslandsaufenthalt. In Workshops stellen wir die Einsatzplätze vor und thematisieren mögliche Herausforderungen. Weitere Seminare zu interkulturellem Lernen, Kommunikation, Landeskunde, Einführung in Sprache, Sicherheit u.v.m. bereiten die jungen Menschen intensiv auf ihren Einsatz vor.

Die Auswahl der Freiwilligen und die Planung des Einsatzes erfolgt gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen in

den Gastländern. Nach der Einreise werden unsere weltwärts-Teilnehmer*innen von Mentor*innen empfangen und auf die Zeit in einem neuen kulturellen Umfeld vorbereitet.

Das haben wir schon erreicht

Seit Beginn haben wir bereits mehr als 200 junge Menschen in unsere Partnerländer entsendet und 18 Freiwillige aus Indien aufgenommen. 2021 kamen vier indische Freiwillige an die hessische Bergstraße, um ihren Dienst bei der Behindertenhilfe Bergstraße und der Darmstädter Tafel anzutreten. Eine von ihnen war Namrata Jena, die nach ihrem Einsatz bei der Tafel stolz berichtet: „Ich habe mehr Selbstvertrauen gewonnen. Der Freiwilligendienst war eine meiner besten Entscheidungen.“ Unsere Erfahrung mit dem weltwärts-Programm zeigt. Der interkulturelle Austausch ist eine Bereicherung für alle Beteiligten: für die Freiwilligen, die Einsatzstellen und die Gastfamilien.

weltwärts Nord-Süd

Laufzeit: Januar bis Dezember 2021

Partner: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, indische und philippinische Partnerorganisationen

Fördervolumen: 44.140 Euro

weltwärts Süd-Nord

Laufzeit: April 2020 bis Juni 2022

Partner: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Karl Kübel Foundation Coimbatore, Karl Kübel Institute for Development Education (KKID), soziale Einrichtungen hessenweit

Fördervolumen: 28.870 Euro



Die Bildungsinstitute der Stiftung

Mehr Menschen durch digitale Angebote erreicht

Die Bildungsinstitute der Karl Kübel Stiftung im In- und Ausland reagierten auch 2021 flexibel auf die herausfordernden Rahmenbedingungen. Jede Einrichtung klärte die Bedarfe ihrer Zielgruppen ab und entwickelte passende Angebote, die unter Beachtung der COVID-Präventionsmaßnahmen meist online durchgeführt werden konnten. Bewährte Schulungen, die bereits im ersten Pandemiejahr digital umgesetzt worden waren, fanden erneut statt.

Mit der Entwicklung des Trainingsmoduls „Virtual Field Visit“ lieferte unser indisches Bildungsinstitut in

Coimbatore ein wichtiges neues Instrument für die Arbeit vieler Nichtregierungsorganisationen: eine kostengünstige, klimafreundliche Option, Projekte der Entwicklungszusammenarbeit weltweit ohne eigenen Reiseanteil zu monitoren.

Die digitalen Angebote hatten sogar einen positiven Effekt: Sie vergrößerten die Zielgruppenreichweite aller drei Bildungsinstitute. Für die Programmplanung der kommenden Jahre werden daher auch weiterhin Online- und Präsenzangebote kombiniert.

Felsenweg-Institut

Vernetzung und Qualifizierung für starke Familien

Der Arbeitsschwerpunkt unseres Felsenweg-Instituts liegt in den Bereichen Eltern-Kind-Zentren und Frühe Hilfen.

Eltern-Kind-Zentren

Das Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie beauftragte uns im Januar 2021 erneut mit der Umsetzung der Landeskoordinations- und Fachstelle Thüringer Eltern-Kind-Zentren (ThEKiZ). Diese koordiniert, vernetzt und qualifiziert auf kommunaler und überregionaler Ebene Kindertagesstätten und Akteur*innen des Sozialraumes sowie Fachkräfte der Jugendhilfe im Entwicklungsprozess hin zu Thüringer Eltern-Kind-Zentren.

Ein Zeichen des Erfolges war die Zweitplatzierung der Jenaer ThEKiZ-Kita „Anne Frank“ beim Deutschen Kita-Preis 2021 aus über 1.200 Bewerber*innen. Die Einrichtung wurde als „Paradebeispiel für gelebte Partizipation und Vernetzung“ ausgezeichnet.

Unser entsprechendes Modellprojekt in Sachsen trägt den Titel „Weiterentwicklung von Kindertagesstätten zu Eltern-Kind-Zentren EKiZ“. Zum Abschluss des Projekts im Mai 2021 entstand ein umfangreiches Handbuch für die pädagogische Praxis, das für die Entwicklung weiterer Familienzentren genutzt werden kann.

In Bremen begleiteten wir gemeinsam mit der Kommune und der Auridis Stiftung 61 Kindertageseinrichtungen auf dem Weg hin zu einem Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ). Darüber hinaus sollen Kinder und Familien zukünftig in ihrem Sozialraum niederschwellig und bedarfsorientiert Zugang zu passgenauen unterstützenden und bildungsförderlichen Angeboten erhalten.

Frühe Hilfen

Familien werden in ihrem Alltag mit einer Vielzahl anspruchsvoller Erziehungs- und Bildungsaufgaben konfrontiert. Um diese Aufgaben meistern zu können, brauchen



Teilnehmer*innen der Weiterbildung zur Fachkraft „ThEKiZ“ in Erfurt.
Fotos: Felsenweg-Institut



Ausbildung mit kreativen Lernmethoden.

sie auch professionelle Begleitung und Unterstützung. Das Felsenweg-Institut bietet dazu Fachkräften eine berufsbegleitende Weiterbildung zu Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenfleger*innen (FGKiKP) an. Insgesamt 97 Fachkräfte besuchten unsere Schulungen, die den bundesweit vereinbarten Qualitätsstandards zur Qualifizierung von Familienhebammen und FGKiKP im Rahmen der Bundesstiftung Frühe Hilfen und den Kompetenzprofilen des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen entsprechen.

Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenfleger*innen haben die Aufgabe, Familien mit ihren Kindern von der Schwangerschaft hin bis zum ersten Lebensjahr zu unterstützen. Letztgenannte können Familien auch bis zu drei Jahren begleiten und bieten vorrangig gesundheits- und entwicklungsfördernde Beratung sowie Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote an.

Künftig zwei statt drei Standorte

Zum Ende des Jahres 2021 wurde der Dresdner Standort des Felsenweg-Instituts geschlossen. Im Zuge dessen wurden die Aufgaben im Bereich der Frühen Hilfen an die Start gGmbH übergeben. Die Standorte in Bremen und

Erfurt bleiben weiterhin bestehen. Das Felsenweg-Institut dankt seinen langjährigen Kooperationspartnern, Förder*innen und Mitarbeiter*innen für die erfolgreiche Zusammenarbeit und die Durchführung von Projekten zur Sicherung des Wohls von Kindern und Familien. Mit der Übergabe an die Start gGmbH sichern die beiden Institutionen ihr gemeinsames Anliegen, dass diese wichtige Arbeit auch zukünftig fortgeführt werden kann.

Das Felsenweg-Institut in Zahlen

Begleitung von Kitas zu Eltern-Kind-Zentren

- 14 Kindertageseinrichtungen in Sachsen
- 61 Kinder- und Familienzentren in Bremen
- 64 Eltern-Kind-Zentren in Thüringen

Frühe Hilfen

- Qualifizierung von Fachpersonal in fünf Bundesländern (Hessen, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen). An den fünf Qualifizierungskursen nahmen insgesamt 97 Fachkräfte teil.



Odenwald-Institut

Bildung flexibel gestalten

Unser naturnahes Odenwald-Institut in Wald-Michelbach bietet methodenbasierte Bildungsangebote für berufliche Kompetenz, Persönlichkeit und Familien. Im Zentrum der Arbeit stehen zwischenmenschliche Beziehungen im gesamten Lebensumfeld mit den Kernthemen Kommunikation, Zusammenarbeit, Selbstwirksamkeit, Gesundheit und Kreativität. Mit Einzelseminaren, Aus- und Weiterbildungen, Fachsymposien und maßgeschneiderten Konzepten für Organisationen erreicht unser Bildungsinstitut Fach- und Führungskräfte, Beratende, Therapeut*innen wie auch Paare, Familien, Kinder und Jugendliche.

Bildungsangebote in Zeiten von Corona

Das zweite Pandemiejahr in Folge erforderte erneut viel Flexibilität aufgrund von regelmäßig anzupassenden Hygienekonzepten, kurzfristigem Wechsel zwischen Präsenz-, Online- oder Hybrid-Formaten, Schließungsphasen und überwiegend mobilem Arbeiten. Inhaltlich prägten die Themen Gesundheit, Kommunikation und Kreativität das Jahresprogramm. Neben dem Acht-Wochen-Online-Seminar zu „Mindful Based Stress Reduction (MBSR)“ und „Besser schlafen“ waren „Ausdrucks malen“ oder „kreatives und therapeutisches Schreiben“ gefragt. Das erste Mal angeboten wurde die Tanz- und Bewegungs-Meditation nach Gabrielle Roth (5 Rhythmen Tanz). Berufliche Weiterbildungen konnten im Hybrid-Format stattfinden und teilweise auch neu starten. Förderschul-



Im Sommer 2021 wurde der Natur-Spielort „TromMotion“ am Seminarhaus Trommer Hof realisiert und im Herbst in einer Aktion der Scharbacher Chöre bepflanzt. Ermöglicht haben den Spielort Spendegeber und die Gemeinde Grasellenbach.
Foto: Jürgen Busse



Die Website des Odenwald-Instituts erstrahlt in neuem Design.
Foto: Daniel Scholz

projekte wie das „Fair-Streit-Training“ wurden weitergeführt und das Familiencamp zu gewaltfreier Kommunikation fand gleich zwei Mal statt. Ebenfalls angeboten wurden „Auf dem Weg zum Familienzentrum“, „BEP – Teamfortbildung sozialraumorientiertes Arbeiten“ sowie „Konstruktiver Umgang in schwierigen Situationen“ und „Kommunikation in erfolgreichen Teams“.

Neues erstrahlt auf der Tromm

2021 brachte die neue Website des Odenwald-Instituts mit ihrer schlankeren Struktur mehr Klarheit und Übersicht. Der Natur-Spielort „TromMotion“ wurde freigegeben und in einer Pflanzaktion von den Scharbacher Chören bepflanzt. Nun lockt dieser als Spiel- und Begegnungsort im Überwald in Grasellenbach/Wald-Michelbach mit grandioser Aussicht.

Das Odenwald-Institut in Zahlen

- 230 Seminare, Weiterbildungen und maßgeschneiderte Angebote in Präsenz
- 183 Seminare und Weiterbildungen als Online- oder Hybrid-Veranstaltung
- 14 Gastgruppen
- 2.750 Seminarteilnehmer*innen



Karl Kübel Institute for Development Education

Zukunftsgewandt agieren

Auch 2021 waren Online-Schulungen ein wichtiger Bestandteil im Portfolio unseres Karl Kübel Institute for Development Education (KKID) im südindischen Coimbatore. Angebote in Präsenz auf dem Instituts-Campus mussten aufgrund der Covid-Pandemie leider erneut ausfallen. Dennoch konnten wichtige Themen bedarfsge- recht und innovativ weiterentwickelt und neue Fortbildungen für zivilgesellschaftliche Organisationen erfolgreich platziert werden. Inhaltlich im Vordergrund standen hierbei u.a. Kinderschutz, die Kommunikationsstrategie „Do No Harm“ sowie ökologische Landwirtschaft.

Neues Trainingsmodul entwickelt

Gemeinsam mit unserem Projektpartner Prajati Sanstha entwickelte das KKID das zweitägige Trainingsmodul „Virtual Field Visit“ für Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit. Den Nichtregierungsorganisationen (NGOs) war es damit möglich, sich trotz pandemiebedingter Reiseeinschränkungen ein Bild ihrer Projektentwicklung vor Ort zu machen. Viele NGOs ließen daher ihre lokalen Partnerorganisationen im Umgang mit dieser Technik schulen. Renate Staudenmeyer, zuständige Fachreferentin bei Action Medeor, bestätigte, dass dank des Trainingsmoduls Fortschritte in den Projektgebieten mit eigenen Augen zu sehen und zu monitoren waren.

Das KKID-Team, das auch für die Umsetzung von Bildungsprojekten in Südindien verantwortlich ist, führte weiterhin Hygieneschulungen in Gebieten rund um das Institut durch. Auch der an die Pandemiebedingungen angepasste Schulunterricht für die Kinder in den umliegenden Dörfern wurde mit Hilfe zahlreicher Unterstützer*innen weiter fortgeführt.

Institutsleiter Dr. TK Nathan bilanziert: „Es freut uns, dass mehr und mehr internationale NGOs ihre Teams bei uns schulen lassen. Besonders stark wird dabei auch die Möglichkeit der internationalen Vernetzung genutzt, um



Das Team unseres indischen Bildungsinstituts. Foto: KKID

gemeinsam mit anderen internationalen Teilnehmern*innen zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Ein aktuell besonders gefragtes Thema, welches wir am KKID weiter ausbauen werden, ist Monitoring, Evaluation, Accountability and Learning (MEAL).“

Für 2022 sind ca. 80 Online-Schulungen geplant und zudem mehrmodulige Trainings, die sich exklusiv an Mitarbeiter*innen von internationalen und lokalen NGOs richten.

Das KKID in Zahlen

- 72 ein- bzw. mehrtägige Online-Seminare mit 2.284 Teilnehmer*innen von vier Kontinenten, aus mehr als 40 Nationen
- 35 Beratungs- und Kooperationsgespräche mit internationalen Partnern und NGOs
- Durch Fremdanmietung von Unternehmen besuchten 920 Personen das Institut



Organisationsstruktur unserer Stiftung

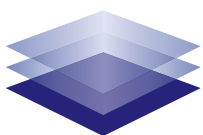
Im Jahr 2021 haben wir in der Karl Kübel Stiftung in Bensheim und unseren angegliederten deutschen Bildungsinstituten 141 Mitarbeiter*innen in Voll- und Teilzeit beschäftigt.

Die Geschäfte der Stiftung werden von einem dreiköpfigen Vorstand geführt. Ralf Tepel verantwortete bis zum 30. Oktober 2021 den Bereich Entwicklungszusammenarbeit inklusive indisches Bildungsinstitut, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit. Im November übernahm Dr. Daniel Heilmann als Vorstand diesen Bereich.

Dr. Katharina Gerarts war für die beiden deutschen Bildungsinstitute sowie den Inlandsbereich zuständig. Detlef K. Boos zeichnete verantwortlich für die Geschäftsbereiche Vermögensverwaltung, Finanz- und Rechnungswesen, Personal, IT sowie die Beteiligungen.

Transparenz

Für unsere Stiftung sind größtmögliche Transparenz und Integrität gegenüber den öffentlichen und privaten Förderern, Spenderinnen und Spendern selbstverständlich. Deshalb arbeiten wir nach den Richtlinien der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und zeigen damit unseren Unterstützer*innen, für welche Ziele wir stehen, wie wir Mittel verwenden und wer die Entscheidungen trifft.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Ehrenamtlicher Stiftungsrat

Dem ehrenamtlich tätigen Stiftungsrat gehören acht Mitglieder an. Das Gremium wacht über die Verwirklichung des Stifterwillens und fungiert als höchstes Organ der Stiftung. Es gewährleistet die dauerhafte Erfüllung der verfassungsmäßigen Ziele und Aufgaben. Der Stiftungsrat bestätigte den Jahresschluss 2021 und entlastete den Vorstand.



Der Stiftungsrat (v.l.): Dr. Kerstin Humberg, Marie-Christin Böhm, Sigrid Zecha (vorn), Stiftungsratsvorsitzender Matthias Wilkes, Dr. Klaus-Volker Schütz, Dr. Sabine Diabaté (Mitte), Dr. George Arickal und Dr. Georg Allendorf (hinten).
Foto: Karl Kübel Stiftung / Thomas Neu

Ralf Tepel verabschiedet

Die Karl Kübel Stiftung war für Ralf Tepel ein Glücksfall, weil die Tätigkeit hier seiner persönlichen Neigung entsprach. „Es war auch für die Stiftung ein Glücksfall, dass Sie zu uns gekommen sind“, sagte Stiftungsratsvorsitzender Matthias Wilkes bei der offiziellen Verabschiedung des Vorstandsmitglieds.

Nach 32 Jahren ging Ralf Tepel zum 30. Oktober 2021 in den wohlverdienten Ruhestand. In seiner Rede wies Wilkes auf Projekte hin, die Tepel während seiner langjährigen Laufbahn als Abteilungsleiter und seit 2006 als Vorstand entscheidend mitgestaltet hatte: die entwicklungspolitische Bildungsarbeit, das weltwärts-Programm sowie den FAIR-WANDLER-Preis. Unter seiner Leitung wurde die Entwicklungszusammenarbeit stetig ausgebaut. Im Jahr 2021 betreuten 16 Mitarbeiter*innen 63 Projekte mit einem Volumen von ca. 32 Millionen Euro.



Begegnungen auf Augenhöhe

Der Stiftungsratsvorsitzende erinnerte auch an gemeinsame Reisen nach Indien und auf die Philippinen. Dort sei Ralf Tepel von den Ärmsten stets wie ein Freund empfangen worden, denn „er geht offen auf die Menschen zu und hat so partnerschaftlichen Umgang immer exzellent vorgelebt.“

Von Bensheim in die Welt

Bensheims Bürgermeisterin Christine Klein würdigte Tepel „für die grandiose Vernetzung von Vielfalt und Nachhaltigkeit“. Die Karl Kübel Stiftung sei verortet in Bensheim, aber beheimatet in der ganzen Welt. Sie gebe jungen Menschen die Möglichkeit, als Freiwillige in Entwicklungsländer zu gehen, aber auch umgekehrt jungen Menschen aus Indien die Chance, in Bensheim in sozialen Projekten zu arbeiten.



Unser Stiftungsratsvorsitzender Matthias Wilkes (l.) überreichte Ralf Tepel zum Abschied ein Geschenk.

Jeder Gast bekam ein Freundschaftsbändchen. Fotos: Karl Kübel Stiftung/Thomas Zelinger

Worte der Anerkennung richteten auch langjährige Wegbegleiter wie Norbert Noisser von der Abteilung Außenwirtschaft des Hessischen Wirtschaftsministeriums an Tepel. „Die Karl Kübel Stiftung ist ein wichtiger Partner für uns“, so Noisser. Nach dem Tsunami 2004 habe sie die Aktion „Hessen hilft den Flutopfern“ nachhaltig umgesetzt.

Ein Zeichen der Verbundenheit

Tepel bedankte sich für die Wertschätzung und freute sich über die zahlreichen Gäste im Bensheimer Sekthaus Streit. „Das ist ein besonderer Moment für mich.“ Er erzählte, dass Karl Kübel ihn noch persönlich eingestellt habe. Dem Stifter sei es darum gegangen, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Das habe er versucht weiterzutragen, so Tepel. „Was gibt es Schöneres als Menschen zu helfen, ihre Potenziale zu entfalten?“ Wie sehr Tepel sich der Stiftung und den Menschen dahinter auch künftig verbunden fühlt, zeigte das bunte Freundschaftsbändchen, das die mehr als 70 Gäste des Abends trugen. Tepel: „Auf dass wir miteinander in Verbindung bleiben!“

Die Finanzen der Stiftung

Der Unternehmer und Stifter Karl Kübel hat seine Stiftung 1972 mit einem Stiftungskapital in Höhe von rund 37 Millionen Euro gegründet. Dieses Vermögen bildet die Grundlage für unsere gemeinnützige Arbeit im In- und Ausland und ist langfristig in vollem Umfang zu erhalten und zu mehren.

Zum Jahresende 2021 verfügte die Karl Kübel Stiftung über ein Stiftungsvermögen von 154 Millionen Euro. Dieses Vermögen ist langfristig in inländische Immobilien angelegt. Daneben ist die Stiftung in hochliquide globale Finanzanlagen investiert.

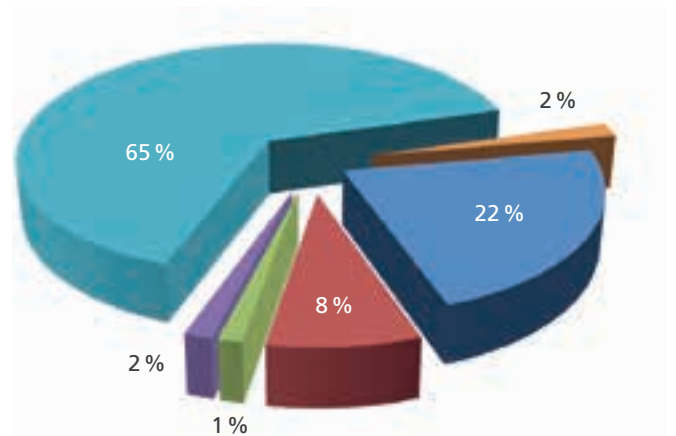
Im Jahr 2021 förderten wir gemeinnützige Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 17 Millionen Euro. Davon flossen rund 5,6 Millionen Euro in die Inlandsarbeit und 11,4 Millionen Euro in die Entwicklungszusammenarbeit im Ausland.

Das Spendenvolumen lag bei insgesamt 1,2 Millionen Euro.

Jahresabschluss 2021 geprüft

Der Jahresabschluss 2021 wurde von der Falk GmbH & Co KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und erhielt den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk. Den Jahresbericht der Karl Kübel Stiftung und die Erläuterungen zur Jahresbilanz gibt es auch im Internet zum Download: www.kkstiftung.de/jahresbericht

Haushalt 2021 nach Bereichen



- Entwicklungszusammenarbeit
- Bildungsinstitute Inland
- Inlandsarbeit
- Indisches Institut
- Sonstige
- Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

	2021 in T €	2021 in %	2020 in T €	2020 in %
Fördervolumen Inland	5.660	33,21	5.711	38,84
davon dt. Bildungsinstitute:	3.826	22,44	4.038	27,46
- Odenwald-Institut	2.468	14,48	2.414	16,42
- Osterberg-Institut*	0	0,00	8	0,06
- Felsenweg-Institut	1.388	8,14	1.616	10,99
davon Inlandsarbeit	1.368	8,03	1.138	7,74
davon Presse-/Öffentlichkeitsarbeit	217	1,27	174	1,18
davon sonstige	250	1,47	361	2,45
Fördervolumen Ausland	11.385	66,79	8.994	61,16
davon Entwicklungszusammenarbeit	11.070	64,95	8.725	59,33
davon indisches Institut	314	1,84	270	1,83
Fördervolumen Gesamt	17.045	100,00	14.705	100,00

* Das Osterberg-Institut wurde im ersten Quartal 2019 geschlossen. Bei den 2020 entstandenen Kosten handelt es sich um nachgelagerte Verpflichtungen.

Bilanz

AKTIVA		31.12.2021 €	31.12.2020 T€	PASSIVA		31.12.2021 €	31.12.2020 T€
A. ANLAGEVERMÖGEN				A. EIGENKAPITAL			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		10.976,00	31	I. Stiftungskapital			
				1. Errichtungskapital		36.813.015,45	36.813
II. Sachanlagen				2. Zustiftungskapital		5.795.493,47	5.795
1. Grundstücke und Bauten		51.370.961,17	51.944			42.608.508,92	42.609
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung		87.573,55	122	II. Rücklagen			
3. Gebäude im Bau		387.660,09	1.750	1. Ergebnismrücklagen		53.777.274,85	52.722
		51.846.194,81	53.816	III. Ergebnisvortrag		0,00	0
III. Finanzanlagen						96.385.783,77	95.331
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		706.627,16	762	B. RÜCKSTELLUNGEN			
2. Wertpapiere des Anlagevermögens		57.767.893,87	58.618	1. Steuerrückstellungen		2.006,25	7
3. Sonstige Ausleihungen		1.020,00	305	2. Förrückstellungen		16.692.190,67	13.633
		58.475.541,03	59.685	3. Sonstige Rückstellungen		4.123.354,43	4.065
B. UMLAUFVERMÖGEN						20.817.551,35	17.705
I. Vorräte		12.115,24	11	C. VERBINDLICHKEITEN			
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		20.825.035,47	21.156
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		175.272,70	340	2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		525.694,67	670
2. Sonstige Vermögensgegenstände		18.596.613,05	14.407	3. Erhaltene Anzahlungen		2.401.875,84	2.131
		18.771.885,75	14.747	4. Sonstige Verbindlichkeiten		418.749,40	429
III. Kassenbestand, Postbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten		12.233.625,96	9.160			24.171.355,38	24.386
C. RECHNUNGS-ABGRENZUNGSPOSTEN		32.102,06	23	D. RECHNUNGS-ABGRENZUNGSPOSTEN		7.750,35	51
		141.382.440,85	137.473			141.382.440,85	137.473
Nachrichtlich: Treuhandvermögen		65.202,44	50	Nachrichtlich: Treuhandverpflichtung		65.202,44	50

Gewinn- und Verlustrechnung für 2021

	2021 €	2020 T€
1. Umsatzerlöse	9.795.050,70	10.152
2. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	1.156.768,70	7
3. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	2.135,85	1
4. Erträge aus Zuwendungen	10.158.891,90	7.875
5. Sonstige betriebliche Erträge	2.693.581,43	21.403
	23.806.428,58	39.438
6. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für bezogene Waren	-191.662,14	-234
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-1.439.525,64	-1.927
	-1.631.187,78	-2.162
7. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-4.027.556,08	-3.979
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-1.010.914,25	-947
- davon für Altersversorgung und für Unterstützung	-168.123,21	-166
	-5.038.470,33	-4.925
8. Abschreibungen auf immaterielle Vermögens- gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-2.041.508,43	-2.551
9. Weitere gemeinnützige Aufwendungen	-10.531.135,35	-8.270
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.631.570,26	-2.660
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-841.154,22	-507
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.091.402,21	18.363
12. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-13.433,38	-3
13. Sonstige Steuern	-22.843,82	-26
14. Jahresergebnis	1.055.125,01	18.334
15. Zuführung in die Kapitalerhaltungsrücklage	-1.025.092,08	-821
16. Zuführung in das nutzungsgebundene Kapital	-17.074,91	-163
17. Verwendung nutzungsgebundenes Kapital	368.421,10	204
18. Zuführung in die zweckgebundene Rücklage	-600.074,91	-210
19. Verwendung der zweckgebundenen Rücklage	17.074,91	163
20. Zuführung zur freien Rücklage aus Vermögensumschichtung	0,00	-17.506
21. Verwendung freie Rücklage aus Vermögensumschichtung	201.620,88	0
22. Einstellung Nachholbetrag Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO handelsrechtlich	0,00	0
23. Ergebnisvortrag	0,00	0

Mittelherkunft und -verwendung

	2021 €	2020 €
1. Geldspenden	278.146,30	945.020,16
Zwischensumme (= Sammlungsergebnis)	278.146,30	945.020,16
2. Zuwendung der öffentlichen Hand	8.977.112,82	6.860.532,95
3. Zuwendungen anderer Organisationen	962.500,99	998.145,31
4. Wirtschaftliche Einnahmen Zweckbetrieb	2.163.303,94	1.947.395,98
5. Steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	608.237,54	778.692,73
6. Leistungsentgelte	0,00	0,00
7. Zins- und Vermögenseinnahmen	9.474.205,01	26.244.855,44
8. Sonstige Einnahmen	1.342.921,98	1.663.066,96
Gesamteinnahmen	23.806.428,58	39.437.709,53
9. Ausgaben für Projektförderung		
a) Personalausgaben	3.718.343,68	3.431.914,86
b) Sach- und sonstige Ausgaben	11.274.317,86	9.183.379,34
10. Ausgaben für Projektbegleitung		
a) Personalausgaben	456.460,35	332.018,12
b) Sach- und sonstige Ausgaben	182.442,60	102.478,35
11. Ausgaben für Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit		
a) Personalausgaben	200.536,28	195.011,93
b) Sach- und sonstige Ausgaben	34.226,62	45.312,42
12. Ausgaben für Verwaltung		
a) Personalausgaben	957.547,94	907.789,14
b) Sach- und sonstige Ausgaben	384.846,47	238.809,43
13. Vermögensverwaltung und wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb (wGB)		
a) Ausgaben für Vermögensverwaltung	4.942.440,38	5.909.764,86
b) wGB Personalausgaben	406.966,92	565.750,13
c) wGB Sach- und sonstige Ausgaben	193.174,47	191.788,02
Gesamtausgaben	22.751.303,57	21.104.016,60
Jahresergebnis	1.055.125,01	18.333.692,93

Im Jubiläumsjahr Weichen für die Zukunft stellen

Mit Freude blicken wir auf 2022, denn es ist für die Karl Kübel Stiftung ein besonderes Jahr: Wir feiern unser 50-jähriges Bestehen! Unser Jubiläumsmotto lautet „Familie zählt!“. Es unterstreicht die Bedeutung der Familie für die Entwicklung eines Kindes und steht zugleich für das, was uns seit 50 Jahren antreibt.

Im Jubiläumsjahr wird es verschiedene Aktionen und Veranstaltungen geben. Auf unserer Homepage und unseren Social-Media-Kanälen werden wir z.B. in unserer Reihe „50 Jahre – 50 Porträts“ jede Woche einen Menschen oder eine Organisation vorstellen, die zeigen, wie unsere Arbeit wirkt und welche positiven Veränderungen sie ermöglicht. Begleiten Sie uns dabei! Es lohnt sich – gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern, Förderern und Spender*innen haben wir in den vergangenen fünf Jahrzehnten viel bewirkt!

Das Stiftungsjubiläum ist für uns ein willkommener Anlass, Rückschau zu halten, aber vor allem auch um nach vorn zu blicken: Was wollen wir künftig tun, damit Kinder in jeglicher Hinsicht gesund aufwachsen können? Welche Unterstützung benötigen Familien und Einrichtungen, wie z.B. Kindertagesstätten und Familienzentren, dafür?

Welche strukturellen Veränderungen sind nötig? Diese Fragen leiten uns bei unserer Arbeit. Daher werden in Deutschland auch künftig Projekte mit und für Familienzentren sowie niederschwellige Angebote für Familien wie etwa unsere Eltern-Kind-Treffpunkte Drop In(klusiv) ein wesentlicher Teil unseres Engagements bleiben.

Projektarbeit in Afrika weiter ausbauen

In der Entwicklungszusammenarbeit wollen wir unsere in der Pandemie erprobten Existenz- und Ernährungssicherungsprojekte weiter ausbauen, insbesondere in Afrika. In Äthiopien werden wir 2022 neben den bereits bestehenden vier Projekten zwei weitere implementieren. Auch in Tansania ist eine intensivere Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen vorgesehen. Unser derzeitiges Kinderschutzprojekt soll fortgeführt werden. Im Bereich Existenzsicherung sollen 2023 weitere Projekte starten. Die Arbeit in Netzwerken und mit Kooperationspartnern ist uns wichtig, deshalb möchten wir sie weiter ausbauen. Denn: Gemeinsam können wir noch mehr erreichen! Wir freuen uns, wenn Sie uns weiterhin begleiten und unterstützen, damit wir Projekte zum Wohl von Kindern und Familien umsetzen können.



Kontakt

Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie

Darmstädter Straße 100
64625 Bensheim
Telefon: +49 (0) 6251 7005-0
Telefax: +49 (0) 6251 7005-55
info@kkstiftung.de
www.kkstiftung.de

Odenwald-Institut der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie

Tromm 25
69483 Wald-Michelbach
Telefon: +49 (0) 6207 605-0
Telefax: +49 (0) 6207 605-111
info@odenwaldinstitut.de
www.odenwaldinstitut.de

Felsenweg-Institut der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie

Darmstädter Straße 100
64625 Bensheim
Telefon: +49 (0) 6251 7005-0
Telefax: +49 (0) 6251 7005-55
info@felsenweginstitut.de
www.felsenweginstitut.de

Karl Kübel Institute for Development Education

Anaikatti Road
Mankarai, Coimbatore – 641 108
Tamil Nadu, INDIA
Telefon: +91 (0) 95851 54541
Telefax: +91 (0) 422 2658-910
info@kkid.org
www.kkfindia.com

Impressum

Herausgeber: Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
Darmstädter Straße 100 • 64625 Bensheim
Verantwortlich: Dr. Daniel Heilmann
Konzeption und Redaktion: Karin Klostermann, Annika Schücke
Gestaltung und Satz: WR design, Sandra Liebig
Titelbild: Marco Schilling
S. 2: Karl Kübel Stiftung/Thomas Neu
Bildseite 8: Karl Kübel Stiftung/Thomas Neu
Bildseite 20 oben: Karl Kübel Stiftung/GSHEC, unten: Karl Kübel Stiftung/Ajaya Kumar Behera
Bildseite 27 oben: Bridging Gaps, unten: Mehle Hundertmark Fotografie
S. 40 Karl Kübel Stiftung/Pietro Sutera
Notizen Inland, S. 13 oben: Karl Kübel Stiftung/Thomas Neu
Notizen Ausland, S. 23 oben: Karl Kübel Stiftung/Pietro Sutera
Bildquellen, soweit nicht anders angegeben: Karl Kübel Stiftung
Druckpapier Innenteil: 100 % Recycling-Papier, FSC® zertifiziert
und mit dem Blauen Umweltengel sowie EU Ecolabel ausgezeichnet





Spendenkonto der Karl Kübel Stiftung

Sparkasse Bensheim

IBAN DE41 5095 0068 0005 0500 00

BIC HELADEF1BEN